

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 1. Juli 1830.

## Erinnerungen eines Rechtsanwalts.

(Fortsetzung.)

Harvey ward in gehöriger Form angeklagt und vorgeführt, der Thatbestand sorgfältig erhoben und, so weit es mich anging, Alles gethan, was nur geschehen konnte. Zu dem Zeitpunkte, von dem ich rede, durfte der Anwalt des Angeklagten noch nicht zu dessen Gunsten den Gerichtshof anreden — ein Brauch, welcher seither von Schottland aus zu uns gekommen ist — und es bot sich mir daher gar keine Gelegenheit, die Jury auf den gänzlichen Mangel irgend eines direkten Beweises für die Schuld des Gefangenen aufmerksam zu machen. Harvey selbst versuchte die Unwahrscheinlichkeit seiner eigenen Schuld an dem ihm aufgebürdeten Verbrechen darzutun; allein er besaß keine besondere Geschicklichkeit in der Dialektik, und seine Rede prallte wirkungslos am Urtheil der zwölf im Jury-Verschlage sitzenden Männer ab. Der Oberrichter resumirte endlich die Beweisstücke, und zwar mit allen Nachdruck gegen den Angeklagten; er verweilte mit besonderer Hervorhebung auf den verdächtigen Umständen, daß Harvey einmal als ein Mann von sehr bedrängten Umständen seinen Aufenthalt in einem kostspieligen vornehmen Hotel genommen, — daß er ferner seine Zimmer und das Hotel heimlich und mittelst der Hintertreppe verlassen wollen; auf der unbezweifelten Thatfache, daß die Uhr in seinem Koffer gefunden worden, — auf der Unwahrscheinlichkeit, daß irgend ein Anderer als er sie dorthin gesteckt habe, — und endlich auf der großen Wahrscheinlichkeit, daß der Diebstahl von dem Angekuldigten in nur wenigen Sekunden habe verübt werden können, als er aus dem Schenkzimmer des

Hotels nach den von ihm bewohnten Zimmern ging. — „Wenn Sie nun,“ wandte er sich am Schluß seiner Rede zu der Jury, — „wenn Sie nun, nach allen diesen Umständen, den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für nicht schuldig halten können, so vermögen Sie mehr über sich als ich. Mir scheint die Sache so klar, wie die Sonne um Mittag. Die Beweisstücke sammt und sonders sind schlagend und überzeugend, und wenn in einem solchen klaren Falle die nöthigen Vorkehrungen des Gesetzes nicht nachdrücklich geltend gemacht werden, so muß die menschliche Gesellschaft zerfallen und alle Sicherheit des Eigenthums aufhören. Ziehen Sie sich nun zurück, meine Herren und fällen Sie Ihren Spruch!“

Die Jury wollte sich nicht einmal zurückziehen; nachdem die Geschwornen sich eine kleine Weile mit einander berathen, stand Einer von ihnen auf und fällte den Spruch: schuldig. Der Richter setzte das hervorragendste Wahrzeichen seiner richterlichen Machtvollkommenheit, die schwarze Mütze, auf; und der Gerichtsschreiber forderte den Gefangenen vor den Schranken nach der üblichen Weise auf, noch einen Grund vorzubringen, warum die Todesstrafe nicht gegen ihn erkannt werden könne.

Armer Harvey! ich wagte ihn kaum anzusehen. Als die volltönenden Worte an sein Ohr schlugen, erfaßte er mit zitternden Händen die Bankleiste des Verschlages, vor welchem er stand, und hielt sich fest, um nicht zusammenzusinken. Er schien ganz betäubt, sah erschrocken, und blickte darein, wie etwa ein Mann, der aus einem schauerlichen Traume halb erweckt wird. Er hatte den Spruch verstanden, wenn auch kaum gehört, denn in demselben Augenblicke durchdrang ein gellender Jammerschrei der Stimme, welche nur wo-



nige Jahre vorher so lustig neben ihm am Bache gesungen, den Saal, und er konnte das Trappeln der Füßchen seiner Kinder hören, wie sie sich weinend und schreiend an der verzweifelnden Mutter Gewand anklammerten, die man eben mit ihren Kleinen aus dem Gerichtssaale brachte. — Nach einer fürchterlichen Pause wiederholte der Schreiber seine Frage. Mit einer gewaltsamen Anstrengung bemästerte der Verurtheilte seine tiefe Erschlüderung; eine Gluth der Entrüstung leuchtete in seinem Angesicht auf, und mit Festigkeit und Selbstbeherrschung antwortete er der an ihn gerichteten entsetzlichen Frage:

„Ich könnte viel sagen im Namen nicht der Gnade, sondern der Gerechtigkeit, warum der über mich gefällte Spruch nicht hätte ausgesprochen werden sollen; allein das Alles kann mir leider Nichts nützen euch gegenüber, ihr stolz-verblendeten, dünnkelvollen Handlanger des Todes! Ihr bildet euch selbst — aus euren eigenen eiteln Begriffen und eurem Verstandesdünnkel — Mittel und Werkzeuge, mittels deren ihr euch vorpiegeln möchtet, ihr seid mit Eigenschaften begabt, die nur dem Unwissenden zuzuehen; und nun verwarne ich euch — und es ist eine Stimme aus dem Grabe, die jetzt zu euch redet, denn ich stehe schon an seinem Rande — ich verwarne euch, daß ihr im Begriff stehet, einen höchst grausamen und vorbedachten Mord zu begehen!“

Er hielt hier inne, und die Geschwornen blickten einander an und wollten Einer aus des Andern Augen den Muth lesen, den sie nicht in ihren eigenen Herzen fanden. Die Stimme des Gewissens sprach, war aber nur etliche wenige Augenblicke vernehmlich. Die innere Eingebung des Selbstgefühls, daß das, was ernste Parlamente, gelehrte Juristen und alle gebildeten Klassen seit Menschengedenken sanktionirt, nicht Unrecht, und noch weniger mörderisch oder grausam sei, beschwichtigte die leisen feinen Stimmen in ihrer Brust und beruhigte die bestürzten Geschwornen.

(Fortsetzung folgt).

## Verhandlungen der Stadtverordneten.

Grünberg, den 13. Juni 1850.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die ad 8 und 9 über dieses Ergebniß besonders aufgenommenen Wahlverhandlungen und geführten Kandidaten-Listen wurden von allen anwesenden Mitgliedern der Versammlung unterschrieben und dem Magistrat zur fernerewei-

tigen Veranlassung mit der Zusicherung übersandt, die betreffenden Votationen ohne Zeitverlust nachfolgen zu lassen.

10. Eine Vorlage des Herrn Bürgermeisters Hauptner, nach welcher derselbe als von der Königl. Regierung ernannter Aufsichtskommissarius der neuen Grundsteuerveranlagung in Folge des §. 12 der betreffenden Verordnung auffordert, zu diesem Zwecke 6 Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung zu erwählen, wurde bis zur nächsten Sitzung, als dem Eintritt der für das nächste Verwaltungsjahr neu einzuberufenden Mitglieder, vertagt.

11. Ward der Forst-Deputation die Ausführung des Vorschlages in Bezug der Abtretung einiger Morgen Land an der Nothenburger Straße an die Wittve Richter zu Lausitz, und die dagegen dem Generalpächter Herrn Müller zu gewährende Entschädigung, überlassen.

12. Da am 8. d. M. die Wahl eines neuen Schiedsmannes in die Stelle des sein Domcil von hier verlegenden Herrn Borch stattgefunden und, unter Beifügung des Resultats, das Erfordern an die Versammlung ergeht, sich über die in die Wahl gekommenen Kandidaten zu erklären, so neigte sich diese einstimmig auf den Herrn Apotheker Hellwig.

13. Die Versammlung tritt der Ansicht des Magistrats bei, daß die Befreiung der Stadtdörfer-Ginassen von den hiesigen Marktrechts-Gefällen sofort aufgehoben, und diese Aufhebung gedachten Dörfern mit Hinweisung auf die neue Marktordnung, welche keine Befreiung reservirt, bekannt gemacht werde, da wegen dieser Befreiung kein Rechtsfundament zu Grunde liegt.

14. Die Forst-Deputation trägt darauf an, der Gemeinde und dem Generalpächter Herrn Müller zu Lausitz mit einer Unterstützung zu dem Wegebau bei der fast unfahrbaren Straße von Lausitz nach Woißschefe zu Hülfe zu kommen, und es wurde dem Ermessen beregter Deputation anheimgestellt, in welchem Maße sie eine Unterstützung von Seiten der Kommune zu jenem Zwecke für angemessen hält, und es genehmigte die Versammlung daher im Voraus die Verwendung hierzu nach deren Beschlüssen.

15. Enthob der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Bruck den dritten Theile der in diesem Jahre nach gesetzlicher Vorschrift auscheidenden Versammlungs-Mitglieder ihrer Funktion in einer herzlichen Ansprache an die Versammlung, und da derselbe zum Bedauern aller Anwesenden leider selbst hierzu gehörte, so verfehlte dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Mühle nicht, demselben die aufrichtigsten Worte des Dankes für die dem Kommunalinteresse so vieljährig und uneigennützig geleisteten Dienste auszusprechen, dessen Lohn der aus der Mitte der Versammlung auscheidende Vorsteher Herr Bruck in dem ruhigen Bewußtsein der immer redlichen Erfüllung seiner Pflichten, und in der Anerkennung seiner Verdienste durch Alle, welche Zeuge seines thatkräftigen Wirkens waren, finden wird.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

## Wasser als Feuer!

Seinem Wesen und seinen Wirkungen nach wenigstens theilweise schon längst bekannt und von Lehrbuch zu Lehrbuch verpflanzt, will einer der Urstoffe der Welt neue segensreiche Leben:



dige Früchte tragen und dem Menschen sich dienstbar zeigen, wenn anders ein Wink der Vorsehung richtig verstanden und von kundigen Männern benutzt wird. — Einen solchen Fingerzeig höherer Hand finden wir in einer kürzlich, laut amerikanischen Berichten, von einem Gelehrten in Worcester empfohlenen billigen Erzeugung und praktischen Anwendung des reinen Wasserstoffgases (Hydrogens) als wärmeerzeugenden Elements, eine Erfindung, die leicht eine weltbewegende werden kann. Holz, Kohlen und andere Brennmaterialien scheinen fortan durch Wasser ersetzt, eine Hauptquelle menschlichen Elends gehoben, die gesammte häusliche und technische Oekonomie geändert, Land und Boden gewonnen, und Obbereiner's Wort, Herrn F. Meyer hier vor 12 Jahren zugerufen: „In 50 Jahren schmelzen Sie Ihre Erze mit Wasser!“ scheint jetzt in Erfüllung gehen zu wollen. Von der hohen Wichtigkeit der Sache überzeugt, erlauben wir uns daher, hier in Kurzem, so viel wir wissen, zuerst in Deutschland über die amerikanische Entdeckung Bericht zu erstatten und zugleich die Ergebnisse der geringen Versuche, die auf hiesiger Handelschule von den Unterzeichneten gemacht worden, mitzutheilen. Mögen Andere, auf reichere Erfahrungen gestützt und mit größeren Mitteln ausgerüstet, dieses „theoretisch bekannte Columbus-Ei“ für die Praxis nicht als zu gering ansehen. Möge man bedenken, daß auch die Dampfkraft schon lange gekannt war, ehe Fulton dieselbe zur Befahrung des Hudson anwandte. Knowledge is power, deeds are fruits.

Nach der „New-York Tribune“ vom 8. Mai d. J. benutzte Herr Henry Paine in Worcester (Massachusetts) schon seit längerer Zeit das reine Wasserstoffgas als Brennmaterial zur Heizung seiner Zimmer, auf höchst billige Weise erzeugt und in einfachster Anwendung. Der Heizapparat desselben besteht in zwei runden eisernen Platten, die ungefähr 1 bis 2 Zoll von einander entfernt, einige Zoll über dem Boden angebracht sind, zwischen welche das Wasserstoffgas aus einer 1/4 Zoll weiten Röhre auströmt. Letztere wird angebrannt und erwärmt so mittelst der Platten in wenigen Minuten das Zimmer. Die Vorrichtung zur Erzeugung des Wasserstoffgases befindet sich in einem Keller des Hauses und besteht in einer galvanischen Batterie, 18 Zoll im Quadrat und 6 Zoll hoch, von deren Polen zwei Drähte in eine Flasche, 2 Fuß hoch und 6 Zoll im Durchmesser, die theilweise mit Wasser gefüllt ist, führen. Das

am negativen Pol aus dem Wasser erzeugte Gas wird durch eine Röhre in ein Gasometer von der Größe eines mittelmäßigen Fasses geführt, darin aufgesammelt, von da aus durch verschiedene Röhren in die einzelnen Räume des Hauses geleitet und daselbst benutzt. Aus einem Kubikfuß Wasser gewann Herr Paine auf diese Weise 2100 Kubikfuß Gas.

Die Versuche, die von uns hier mit einem solchen Heizapparat im Kleinen gemacht wurden, bestätigen die ungeheure Heizkraft und praktische Anwendbarkeit des Wasserstoffgases für ökonomische Zwecke vollkommen. Ein auf vorgeschriebene Weise construirtes Ofenchen von Eisenblech, an dessen obere Platte ein nur 1 Zoll langes und etwa eine Strecknadel dickes Flämmchen Wasserstoffgas schlug, verbreitete in wenigen Sekunden eine angenehme Wärme und in einigen Minuten eine starke Hitze um sich. Ein achte Pfund Wasser wurde auf derselben Platte binnen drei Minuten zum Sieden gebracht und dabei ungefähr 1/9 Kubikfuß Gas gebraucht.

Aber auch für das ganze Fabrikwesen, das Schmelzen der Metalle und Erze u. s. w. ist die Entdeckung, wie wir finden, von unberechenbarer Wichtigkeit. Zinn schmolz in demselben Flämmchen in einer viertel Minute, Roheisen in einem Platintiegel in 3 Minuten, kieselhaltiges Rotheisenerz, wie bekannt eines der strengflüssigsten Erze, binnen 4—5 Minuten u. s. w. Welchen Umschwung, welche Revolution kann somit eine weise Benützung dieses so intensiv und schnell wirkenden Brennstoffes in der gesammten Oekonomie und Technik hervorgerufen! Bedenkt man dabei die ungemeine Einfachheit der zu dem Heizprozeß nöthigen Vorrichtungen und die geringe Abnutzung derselben, die Billigkeit des Brennmaterials (Wasser giebt es ja überall!), die Ungefährlichkeit, die Reinlichkeit desselben, so kann sich selbst die lächerliche Phantasie noch nicht die inhaltsschweren Folgen dieses neuen Heizverfahrens in gehörigem Lichte ausmalen.

Aber eine Schwierigkeit scheint dabei zu überwinden zu sein, die Construction galvanischer Apparate, die chemisch so stark und so anhaltend auf das Wasser wirken, daß dessen Zersetzung beständig in dem gewünschten Maße erfolgt. Wir halten jedoch das Hinderniß nicht für so bedeutend, daß dasselbe einer so hohen Sache auf die Dauer hemmend in den Weg treten könnte. Mögen sich die Herren Mechaniker die Construction von dergleichen Apparaten angelegen sein



lassen. Dieselbe kann zu einem neuen Californien für sie werden!

Auch zur Beleuchtung hat Herr Paine den Wasserstoff benutzt, indem er denselben auf eigenthümliche, nicht näher angegebene Weise carbonisirte. Er nennt sein neuerfundenes Licht „Hydroelectrisches Licht.“ Dasselbe soll so stark und rein sein, daß man auf vier Fuß von der Flamme die feinsten Schattirungen von Blau und Grün auf Gemälden erkennen kann und so billig, daß drei Brenner, von denen jeder ein Zimmer erhellte, auf 8 Tage erst 1 Cent. (etwa 5 Pf.) kosteten. Herr Paine fertigte bereits einen Beleuchtungsapparat für 3000 Flammen, der auf der Börse von Worcester aufgestellt ist und nur einen Raum von drei Quadrat-Fuß und sechs Fuß Höhe einnimmt.

Man vergleiche übrigens zu obiger Mittheilung den Bericht des Dr. Heinrich in Florenz, (Allgem. Zeitung vom 4. Mai d. J.) der auf verschiedenem Wege fast zu demselben Resultate führt, so wie die Einrichtung der auf ähnlichem Prozeß beruhenden, vor 50 Jahren erfundenen Thermolampen von Le Bon. Sapienti sat!

Hilburgshausen im Juni 1850.

**Dr. C. Anthor, J. Springmühl,**  
 Director an der Apotheker, Lehrer der  
 Handelsschule. Physik und Chemie an  
 der Handelsschule.

### Mannichfaltiges.

\* Als die Prinzessin von Oldenburg den König Otto von Griechenland geheirathet hatte, waren bei ihrem Einzug in Athen alle Straßen mit Rosen bestreut, sie selbst sollte dagegen einen Strauß von noch selteneren und schöneren Blumen haben; damals waren die Kartoffeln aber erst in Griechenland eingeführt, man fühlte ihren ganzen Nutzen. Die Blüthe des Kartoffelkrautes erschien den Griechen als die seltenste und schönste Blume und daher überreichte man der Königin von Griechenland, die von Oldenburg kam, einen Strauß — Kartoffelblüthen.

\* Wenige Dinge haben so schnelle und starke Nachkommenschaft wie das Weizenkorn und nicht nur im gelobten Lande, wo etliches hundertfältige Frucht bringt. Wenn nämlich ein Weizen-

korn jährlich 50 Körner giebt, so beträgt die Erndte im zweiten Jahr 2,500, im dritten 125,000, im sechsten 15,625 Mill. und im zwölften Jahr 244,140,625 000 000 000 000 Körner. Nun hält ein Malter ungefähr 20,478,000 Körner, daher die zwölfsährige Erndte von einem Weizenkorn 11,921,953 479 910 Malter ausmacht. Nach drei Jahren reicht ein Korn zur Mahlzeit für 300 Personen. —


### Amerikas Aufblühen.

In 70 Jahren, einem Menschenalter, ist die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von 3 auf 40 Millionen gestiegen; vor 26 Jahren fuhr das erste Dampfboot nach Liverpool, jetzt fahren 24 nach Liverpool, 16 nach London, 16 nach Havre, 8 nach Glasgow, 5 nach Marseille zc. Noch 20 Jahre in gleicher Entwicklung, so ist England überflügelt und kein Volk der Erde wird sich an Macht zu Wasser und Land mit dem republikanischen Kolosse messen können. — Das Mississippi-thal allein hat mehr des Anbaues fähiges Land, als das feste Land von ganz Europa und wird, wenn es so bevölkert ist, wie jetzt England, 500 Mill. Menschen fassen, also mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Erde. Jetzt schon befahren 600 Dampfschiffe den Strom, und in 40 Jahren wird Neu-Orleans eine Million Einwohner zählen. (G. 3.)

\* Dr. Güglaff, der verdiente Missionair in China und Japan, reist predigend, lehrend und erzählend in den Provinzen Pommern und Brandenburg umher. Den Frommen hält er Ansprachen, den Politikern schließt er China auf, den Kaufleuten ertheilt er seinen Rath über anzuknüpfende Handelsverbindungen. Vom Kaiser von Japan sprach der Missionair, als werde er nächstens seinem Volke das Beispiel zum Uebertritt der christlichen Religion geben. Etwas überrascht waren die Potsdamer, als Güglaff bei ihnen predigte und in das übliche Gebet für den König und die königliche Familie den Kaiser von China, seine Minister und sein Volk einschloß.

\* Naturmerkwürdes. Ein Hirt hat kürzlich auf einem Haserfelde im goldberg-bayreuther Kreise bei Lobendau einen Lammegerier mit einem Stocke geschlagen und dann mit einem Messer getödtet. Der Vogel mißt gegen 10 Fuß Flügelspannung.



 Mit dieser Nummer beginnt ein neues Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7 ½ Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt auch dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

## Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Schönsärber Carl Eduard Stippe gehörigen, sub Nr. 207 b. im II. Viertel hieselbst belegenen, auf 3264 Thlr. 18 Sgr. 7 ½ Pf. gerichtlich abgeschätzten Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf **den 2. August e. Vormittags 11 Uhr** im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Grünberg, den 17. April 1850.

### Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des Tuchmacher Roland'schen Wohnhauses Nro. 180 a im III. Viertel hieselbst, auf 912 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf **den 3. September Vormittags 11 Uhr** im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Die unbekanntenen Realprätendenten werden zur Vermeidung der Präclusion mit vorgeladen. Grünberg, den 10. Mai 1850.

### Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

### Publikandum.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Gerichtsferien **mit dem 21. Juli** er. beginnen und

**mit dem 31. August** er. endigen.

Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Rechts-Angelegenheiten, weshalb die Gerichtsbeingesessenen aufgefordert wer-

den, ihre Anträge auf diejenigen Sachen zu beschränken, welche einer Beschleunigung bedürfen. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensachen“ bezeichnet werden. In Betreff der Executions-Vollstreckungen behält es bei der Vorschrift des §. 4 der Verordnung vom 4. März 1834 sein Bewenden.

Grünberg, den 17. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht.  
Granier.

### Auktion.

**Montag den 1. Juli** er. **Nachmittags 2 Uhr** werden im Landhause hieselbst verschiedene Meubles öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 27. Juni 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

### Freiwilliger Verkauf.

Das mir zugehörige, im Altengebirge belegene Gartenhaus mit 5 Stuben, 2 schönen, großen, trockenen Kellern, sowie 2 massiven Nebengebäuden zur Bereitung des Weines nebst einem großen Wein- und Gemüsegarten mit Wasserbrunnen, taxirt auf 1255 Thlr., bin ich Willens, unter sehr annehmblichen Bedingungen zu verkaufen und habe ich dazu einen Termin auf

**den 5. August** dies. J. **Nachmittags 2 Uhr**

an Ort und Stelle festgesetzt. Gleichzeitig soll auch eine Quantität sehr schöner großer Weingefäße, als: Kaulen von 5 bis 10 Eimer, Wannen, Trog, eine Weinmühle u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Grünberg, den 24. Juni 1850.

Arnoldine Lange,  
geborene Frömbsdorf.



Bei seiner Abreise empfiehlt sich Freunden und Bekannten bestens.

Grünberg, den 29. Juni 1850.

**Louis Friedenthal.**

### Etablissemments-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Seiler** niedergelassen habe. Ich werde stets Vorrath von allen Arten von Seilerarbeit halten und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich gute und billige Arbeit verspreche.

**Eduard Gfert,**

wohnh. beim Töpferstr. Buschner, Breitestr.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Bäcker** etablirt habe und bitte bei Versicherung reeller Bedienung und guter Waare um gütigen Zuspruch.

Grünberg, den 1. Juli 1850.

**Reinhold Winderlich,**

wohnhaft an der Oberstraße.



Zu einem

### Tagenschießen

auf künftigen **Mittwoch**, als den **3. Juli**, **Nachmittags 1 Uhr** ladet hiermit ergebenst ein  
D. Kessel, den 28. Juni 1850.

**Fechner, Gastwirth.**

Mit dem 1. Juli beginnt das neue Abonnement auf den zu Gr. Glogau erscheinenden

### Niederschlesischen Anzeiger,

Zeitung für den Bürger und Landmann.

Derselbe erscheint wöchentlich 3mal, giebt jedes Quartal das Portrait eines berühmten Zeitgenossen oder sonst ein zeitgemäßes Kunstblatt und kostet pro Quartal 15 Sgr. Wer eine kurze, dabei vollständige und unparteiische Mittheilung der Tagesereignisse lesen will, dem können wir diese Volkszeitung empfehlen. Für Grünberg und Umgegend nimmt der Buchbinder **Nichter** Bestellungen an.

Ein altes



### Flügel-Instrument

steht billig zum Verkauf im Gasthof zu den drei Bergen.

Eine Frau in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald ein Unterkommen als **Schleußerin** oder **Kinderfrau**. Das Nähere in der Exped. dies. Bl.

**Mittwoch** den **3. Juli** früh **9 Uhr** **christkathol. Gottesdienst.**  
**Der Vorstand.**

**Bienenwohnungen** kann billigt ablassen und **Bienenschwärme** kauft zu höchsten Preisen  
**Seidgeb.**

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, die **Fischlerprofession** zu erlernen, findet einen Lehrmeister an

**Friedrich Severin.**

Wichtige Schrift über die zuverlässige Heilung  
**der Brust- und Lungenübel.**

**Dr. J. Raudnig's** praktische Abhandlung  
**über die Lungenwindsucht.**

Mit besonderer Berücksichtigung der  
**Lieber'schen Gesundheitskräuter.**

Preis 10 Sgr.

Dritte umgearbeitete Auflage.

Das in dieser Schrift empfohlene Mittel, dessen Gebrauch bei Lungen- und Brustleiden, langjährigem Husten und auszehrenden Krankheiten nicht genug empfohlen werden kann, hat in den letzten Jahrzehnten solch' glückliche Erfolge bewirkt, daß ihm selbst die medicinische Welt die Anerkennung eines bewährten und zuverlässigen Heilmittels nicht versagen konnte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Leysohn** in den drei Bergen.

Ein spanischer **Nohrstoc** mit gelbem Messingknopf, einen Kopf vorstellend, ist verloren worden. Der Wiederbringer wird ersucht, denselben gegen einen halben Thaler in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

### Schreibebücher,

wie sie in den hiesigen Schulen gebraucht werden, empfiehlt

die Buchhandlung von

**W. Leysohn** in den drei Bergen.

Eine **Mühle** mit fortwährender Wasserkraft,  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Meile von Grünberg entfernt, wird zu pachten gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Pferdestall**, eine **Wagenremise** und ein **trockner Keller** sind zu vermieten. Wo? erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

**Wein-Verkauf** bei:

August Decker im Grünbaumbezirk 48r 4 sgr.

Musikus Markert, Oberstraße, 48r 4 sgr.

Fechner am Ziegelberge 49r 3 sgr.

Ferdinand Kleint, Todtengasse, 49r 3 sgr.

Schulz hint. d. früheren Scharfrichterei 49r 3 sgr.